Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 17

Artikel: Sirmione

Autor: Pfeiffer-Surber, Martha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

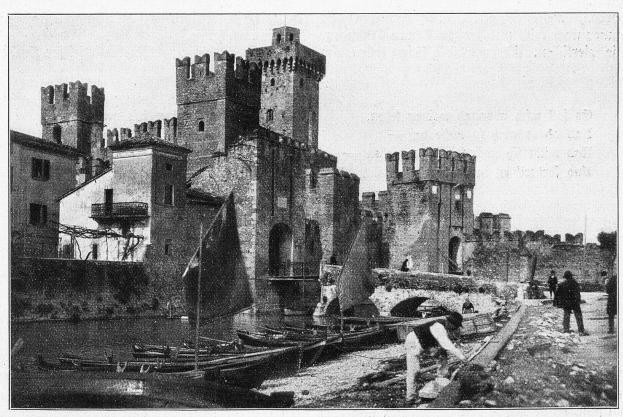
Sirmione.

Unser Wagen fährt dem Damm entlang, der zum Dörfchen Sirmione im Süden des Garda= sees führt. Wir schwelgen im Farbengenusse. Bu beiden Seiten leuchten goldblühende Repsfelder, und dahinter glänzt der See in tiefem Blau, hie und da ein dunkelbraunes Fischer= netz dazwischen; und heute wie schon unzählige Male auf dieser Reise am Gardasee müssen wir ausrufen: Könnte unsere Kamera doch auch

noch die Farben festhalten!

Schon fesselt und ein anderes Bild. Die stolze Burg von Sirmione mit ihren Zinnen und Türmen steht vor uns. Grau steigen die Mauern aus dem Burggraben empor, der das Schloß umfäumt, und der aus der Halbinsel eigentlich eine Insel macht. Schon rasselt unser Wagen über die Zugbrücke; ich stelle mir vor, eine Edelfrau im Mittelalter zu sein. Mein Gatte an meiner Seite ein kampfesfreudiger Ritter! Das wollte allerdings schon weniger in meine Phantasie passen, noch viel eher würde sich mein Büblein mit seinem blonden Kopf als Page in das Bild fügen. Schnell zerronnen war mein Traum, als wir am Schloßportal vorbei in das eigentliche Dorf von Sirmione fuhren und dort von den Hotelportiers mit

stolzer Miene abgewiesen wurden. Überall hieß es "besett". Nur in einem kleineren, einfachen, aber sauberen Gasthofe gab es noch eine .. camera libera" für die "hohen Herrschaften", und mein "Page" mußte fogar auf einem Roffergestell schlafen. Aber schnell hebt sich mein Selbstge= fühl wieder bei einem üppigen Nachtessen, bestehend aus köstlichen Seeforellen, Spargeln und einem Muscato, so mild wie Milch. Ich fühlte mich wahrhaftig als Prinzessin. War ich's denn nicht? Schon hatten wir eine herr= liche Reise hinter uns: Der obere, nördliche Teil des Gardasees mit seinen gewaltigen Abstürzen, seiner azurblauen Farbe, ähnlich dem Vier= maldstättersee, Malcesine mit seinem prachtvollen Schlosse, die Zitronengärten von Limone, die Aussicht von der Punta San Vigilio, die Fremdenstadt Sald-Gardone; dies alles hatte ich gesehen und bewundert, und nun durfte ich noch die Perle des Sees, Sirmione, genießen! Standen mir nicht die Tore des Schlosses offen? Eine Mancia (Trinkgeld) wollte ich dem Pfört= ner geben, die meiner Hoheit würdig wäre! Eine angenehme Empfindung gab es mir auch, daß unser Schweizerfranken viermal so hoch stand als die Lira, so daß ich mir um billiges



Sirmione.

Phot. Dr. Rurt Pfeiffer, Zürich.

Geld Wagenfahrten leisten konnte. Ja, ich darf wohl sagen, daß ich recht schwer an meiner Tasche schleppte; wahrhaftig ein wonniges Ge= fühl! Dazu das strahlend schöne Wetter, einen Mann stets in bester Laune und meinen Jungen, so gesund, mit braunen Wangen, kurzum mit einem Wort: ich war glücklich und reich. Sirmione, dich möchte ich besingen, wie Catull es tat: "Sirmio, der Inseln Augenstern und Blüte der Halbinsel, gegrüßt seist du, o anmutige Sirmione, frohlocke mit deinem Herrn", oder wie Carducci: "Siehe, das grüne Sir= mione lächelt im leuchtenden Spiegel, der Halb= inseln herrlichste Blüte, der Liebling der Sonne; es gleicht ringsum der Benacus einer großen silbernen Schale."

Noch habe ich nicht von allem berichtet, was Sirmione eines Besuches wert macht. Sie besität nämlich noch eine heiße Schwefelquelle (62 Grad Celsius), genannt Bojola, die etwa 150 Meter von dem User weg im See entspringt und die in der Minute 200 Liter Wasser liefert. Durch einen Taucher wurde sie 1889 gefaßt und seit 1897 im Badehotel der königlichen Thermen benützt.

Sirmione ist reich an malerischen Ölhainen. Jahrhundert alte Stämme sind Krüppel geworden, meist gespalten, aber zur Erntezeit immer noch reich mit großen Oliven behangen. Die zierlichen, silbernen Blättlein heben sich von dem dunklen Hintergrunde des Sees scharf ab, oder verschmelzen mit dem saftigen Grün der Wiesen. Die Zweige lassen uns stets noch die Türme der gewaltigen Scaligerburg sehen, die aus dem 13. Jahrhundert stammt. Sie ist von der Gemeinde Sirmione angekauft wor= den, um sie vor dem Verfall zu schützen. Ihre Schloßherren, die Signori Della Scala hatten das ganze Dorf mit Türmen und Mauern umgeben, von welchen ebenfalls noch einige vorhan= den sind. Das Dorf mit seinen engen Gassen und alten Häusern ist bewohnt von Fischers= leuten, davon zeugen die vielen Barken im Schloßgraben und die braunen Netze und nicht zuletzt die frischen, herrlichen Fische, die wir im Hotel genießen.

Sirmione, bei dir hätt' ich noch allzugerne ein Weilchen die Prinzessin gespielt! In deinen märchenhaften Grotten des Catullo hätte mein Auge sich noch lange an den Durchblicken auf den tiefblauen See erfreuen können. Wer weiß, vielleicht hätte mich Catullo das Dichten und Singen gesehrt, vielleicht hätte ich in den noch unaufgebrochenen, unterirdischen Gewölben reiche Schätze erhoben; vielleicht wäre ich in dem sprudelnden, warmen Quell wieder jung geworsden, vielleicht, vielleicht...

Sirmione, von all' diesen Herrlichkeiten hast du mir ein weniges geschenkt, und dafür danke ich dir noch lange.

Martha Pfeiffer=Surber.

Stolz.

Es foll mich niemand weinen sehen, Und ob es noch so wehe tut — Und müßt ich noch so einsam gehen — Und sordert' es den lehsen Mut. Was auch das Leben mir versprochen, Was es vom Liebsten mir auch nahm, Was es mir jählings hat zerbrochen, Ob es als Richter zu mir kam:

Es soll mich niemand weinen sehen, Wie hart und schwer es immer sei — Vor Menschen will ich aufrecht stehen, Unüberwunden, stolz und frei!

Jakob Friedli.

Auf indischen Meeren.

Reiseerinnerungen von Paul Raef.

(Schluß.)

Dann war ein jüngerer Hamburger Großfaufmann mit hübschem Frauchen zu uns gestoßen, der nach längerem Aufenthalt in Nordindien nach Hause fuhr. Er war recht unterhaltsam, da er mit seinen Erlebnissen und Anschauungen nicht hinter dem Berge hielt; nur seine Stentorstimme war zu Zeiten etwas lässtig, da, wenn er jemandem einen Vortrag hielt, die andern aus der Stille ihrer Lektüre unliebsam gerissen wurden. Die zwei Amerikaner hielsten wie vordem etwas abseits zusammen. Dasgegen waren die Angelsachsen durch, einen bes